

Erfahrungsbericht Auslandssemester University of Nairobi

Dieser Erfahrungsbericht soll einen Einblick geben in mein Auslandssemester an der University of Nairobi. An der Uni Oldenburg studiere ich im 2-Fächer Bachelor die Fächer Gender Studies und Materielle Kultur: Textil, gleichranging. Ende August meines vierten Semesters bin ich zum Auslandssemester aufgebrochen und im darauffolgenden Januar wiedergekommen. In Nairobi habe ich Kurse im Fach „Gender and Development Studies“ belegt.

Insgesamt waren wir zwei Studierende der Oldenburger Uni, die in diesem Semester das Abenteuer gewagt haben. Wir haben uns einige Monate vor Abflug getroffen und dann alles Weitere zusammen geplant. Auch vor Ort haben wir viele Hürden gemeinsam gemeistert, weshalb in dem Bericht des Öfteren von „wir“ die Rede sein wird.

Vorbereitung

Planung

Da ich am liebsten mein gesamtes Studium im Ausland verbracht hätte, dies aber nicht geklappt hat, habe ich mich bereits im ersten Semester über Wege ins Ausland während der Studienzeit informiert. Da mein persönlicher Studienschwerpunkt auf Gender Studies liegt, wollte ich gerne auch dieses Fach im Ausland studieren. Ich habe auf der Seite des International Student Office nach Partneruniversitäten gesucht, die Gender Studies oder einen ähnlichen Studiengang anbieten. Ich habe mich für zwei Universitäten in Australien und die University of Nairobi beworben.

Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule

Die Bewerbung lief über das ISO war im Großen und Ganzen kein Problem. Es war bloß etwas schwierig ein Empfehlungsschreiben zu bekommen, da die Gender Studies interdisziplinär sind und sich einige Lehrende nicht zuständig fühlen. Es gab lange keine Rückmeldung aus Nairobi, das war ziemlich nervig. Dann gab es allerdings nochmal Formulare auszufüllen.

Anreise

Leider lief die Kommunikation mit dem International Office der UoN etwas schwierig. So kam es, dass sie sich nicht sicher waren, ob wir überhaupt kommen. Wir sind zusammen von Hamburg aus nach Nairobi geflogen. Dort wurden wir von der Couchsurferin abgeholt, bei der wir am Anfang untergekommen waren. Später sagte uns das International Office, dass sie uns natürlich abgeholt hätten, wenn sie gewusst hätten, wann wir ankommen.

Unterkunft

Durch die Misskommunikation hatte sich das International Office auch nicht um eine Unterkunft für uns gekümmert. Wir hatten dann erstmal zum Ankommen eine Couchsurferin angeschrieben. Das erwies sich als Glücksgriff. Es war eine Mutter mit vier Kindern in unserem Alter. Sie hat uns viele Tipps zum Leben vor Ort gegeben und hat uns an der Uni und beim Suchen einer Unterkunft geholfen. Das International Office machte uns, als wir dann vor Ort waren, einen Vorschlag für eine Unterkunft, die uns aber viel zu teuer war. Etwas später erhielten sie noch ein Angebot von einem Hostel in das wir dann auch gezogen sind. Es war eine Wohnung mit drei Zimmern, von dem wir uns eines geteilt haben. Zudem gab es eine Haushaltshilfe, die gekocht und geputzt hat. Mit uns wohnte eine Studentin aus Benin. Sie stellte allerdings schnell fest, dass ihr Campus sehr weit weg ist und ist ausgezogen. Die Ausstattung war sehr gut, allerdings haben wir uns mit dem Vermieter nicht wohl gefühlt und hätten gerne mehr Kontakt mit anderen Leuten gehabt. Der Weg zur Uni war auch relativ weit. Aus diesen Gründen suchten wir uns nach zwei Monaten etwas Anderes. Wir haben über eine Facebookgruppe eine internationale WG gefunden. Die anderen Bewohner_innen waren Praktikant_innen oder arbeiteten in Nairobi. Die Wohnung war größer, besser ausgestattet (mit Pool ;)), der Weg zur Uni war kürzer und wir haben selber gekocht und das zum selben Preis. Die Vermieter_innen waren sehr nett und auch mit den Mitbewohner_innen haben wir uns super verstanden und gemeinsam etwas unternommen.

Studium an der Gasthochschule

Der BA Gender and Development Studies an der UoN ist ein Abendkurs und ermöglicht so auch Menschen, die arbeiten ihn zu studieren. Das heißt, dass es am Tag einen Kurs pro Jahrgang gab, die alle zur selben Zeit lagen. So hatte ich leider nicht so viel Auswahl und musste mich teilweise zwischen drei interessanten Kursen entscheiden, da sie alle am selben Tag stattfanden. Ich entschied mich für folgende Kurse: „Introduction to Gender and Development“; „Gender and Culture“ und „Introduction to Anthropology“ (alle im ersten Jahr, erstes Semester“ und „Gender and Sustainable Development“ (zweites Jahr, zweites Semester).

Die Kurse fanden offiziell von 17 – 20 Uhr statt. Diese Zeitspanne haben die Lehrerenden jedoch sehr verschieden interpretiert. Einige haben die drei Stunden durchgezogen, andere haben aufgehört, als sie mit dem Thema durch waren. Andere meinten da ist eine Pause eingerechnet und sie haben diese durchgemacht. Methodisch war es viel Vorlesen / Erzählen und mitschreiben. Eine Dozentin legte sehr viel Wert darauf, dass wir uns alle zu Wort meldet, lernen vor Leuten zu sprechen und unsere Meinung äußern.

Welche Studienleistungen erbracht werden mussten war verschieden. In allen Kursen wurde am Ende ein „exam“ geschrieben. Dann gab es in jedem Fach noch zwei weitere Leistungen, das waren Hausarbeiten in diversen Formen, ein Zwischentest und eine Gruppenarbeit inklusive Präsentation.

Nachdem unsere anfänglichen Begegnungen mit dem International Office nicht so erfreulich gewesen sind und sie uns nicht sehr viel helfen konnten, haben wir uns viel alleine durchgeschlagen. Wir haben allerdings in unseren Fächern Ansprechpartner_innen getroffen, die uns oft weitergeholfen haben. Trotzdem haben wir eine Vielzahl unterschiedlicher Büros gesehen. Leider konnten die meisten uns nicht weiterhelfen. Es scheinen nicht sehr häufig Austauschstudierende dort zu sein (aus Oldenburg das letzte Mal vor 10 Jahren). Dadurch finde ich sehr verständlich, dass die Bürokratie dafür nicht ausgelegt ist. Dass allerdings auch das International Office mit uns überfordert ist, finde ich schade.

Das International Office hat gesagt, dass es sich um unsere Noten kümmert und an das ISO in Oldenburg weiterleitet, sodass sie hier angerechnet werden können. Das ist auch auf mehrfache Nachfrage nicht geschehen. Ich habe dann einfach den Director meines Institutes angeschrieben und hatte die Notenbescheinigung innerhalb von zwei Tagen in meinem E-Mail Postfach. Da ich mir die Leistungen im Professionalisierungsbereich anrechnen lassen haben, war es nicht sehr kompliziert. Ich bin einfach zum Ansprechpartner im Prüfungsamt in Oldenburg gegangen. Er musste auch erst einmal herausfinden, wie die Umrechnung erfolgt, aber nach zwei Tagen waren die Noten im Stud.IP.

Alltag und Freizeit

Da meine Kurse abends waren, habe ich mir Beschäftigung für den Vormittag gesucht und eine Ballettschule gefunden, die Vormittagskurse anbietet. Dort bin ich viermal die Woche hingegangen. Es gibt auch diverse Sport- und Freizeitangebote an der Uni und in der Stadt. Wir haben viel zusammen gekocht und haben einige Ausflüge gemacht. Wir haben auch einen Deutsch Master Kurs kennengelernt. Sie haben des Öfteren Ausflüge gemacht, bei denen wir oft mitgekommen sind. Dadurch haben wir leider ein bisschen viel Deutsch geredet. Es gab auch einige verlängerte Wochenenden, an denen wir Ausflüge zur Küste oder in die Umgebung gemacht haben.

Fazit

Es gibt so viele Geschichten zu erzählen von Hochs und Tiefs. Ich kann nicht entscheiden, welche ich hier ausführen soll oder nicht. Auch wenn es am Anfang echt anstrengend war, hat es sich auf jeden Fall gelohnt. Es war eine sehr schöne Zeit in der ich viel gelernt habe, spannende Einblicke in mein Studienfach aus einer anderen Perspektive erlangt und Freunde fürs Leben gewonnen haben.